

Erscheint
Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Rgr.

Weißeritz-Zeitung.

Inserate
werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Die Rathlosigkeit des Augenblicks.

Die Wiener Conferenzen sind ohne Resultate des Friedens verlaufen, wie wir gleich beim Beginn derselben vorausgesagt haben. Friedensverhandlungen können nur dann gelingen, wenn eine der beteiligten Mächte völlig besiegt ist, in welchem Falle ihr der Friede mit seinen Bedingungen octroyirt wird. Wir haben schon im August vorigen Jahres Herrn von Kesselrode unbedingt beigestimmt, als er in einer Note sagte: nur ein durch Krieg völlig erschöpftes und gedemüthigtes Rußland kann die vier Friedensbedingungen annehmen. Da nun mittlerweile die Vortheile, welche die Allirten in der Krim errungen, sehr kläglich ausgefallen sind, da man den Angriffsplan auf Sebastopol immer von Neuem hat ändern müssen, da man in Paris glaubt, durch Personenwechsel im Obercommando der französischen Truppen in der Krim bessere Geschäfte zu machen — das Entlassungsgesuch Canrobert's ist selbstverständlich eine abgekartete Sache, —; so konnte die Verlegenheit der Allirten keineswegs dazu dienen, Rußland zu größerer Nachgiebigkeit zu stimmen.

Jeder Denkende mußte sich gleich beim Beginn der sogenannten Friedensconferenzen sagen, daß man in Wien leeres Stroh dreschen werde. Wenn aber dennoch der Wind aus Petersburg plötzlich zu süßem Friedenshauche wurde, wenn das Cabinet an der Newa urplötzlich, ein halbes Jahr nach der Kesselrodeschen Erklärung, behauptete, die vier Garantiepunkte annehmen zu wollen, ohne daß Rußland im Kriege bedeutende Schläppen erlitten hatte, so konnte man nur eine Kriegslist und eine Schlaueit Rußlands hinter solchen Zusicherungen vermuthen. Die Westmächte waren keineswegs so kindlich, an die Aufrichtigkeit Rußlands zu glauben, denn die Diplomaten trauen einander selbst nicht weiter, als sie sehen. Allein Oestreich bestand darauf, die Friedensverhandlungen durchzumachen, und erklärte, eher nicht mit den Westmächten gehen zu können, bevor man nicht alle Versuche, den Frieden auf unblutigem Wege herbeizuführen, durchgemacht habe. Und Oestreichs Mitwirkung, die man nach dem resultatlosen Ausgange der sogenannten Friedensconferenzen verhoffte, war man Seitens der Westmächte so bedingt, daß man wohl oder übel die Conferenzen beschicken mußte.

Rußland, der halb barbarisch-asiatische Staat, hat abermals durch seine schlaue Diplomatie einen Sieg in Wien errungen, der viel mehr Werth hat, als die größte gewonnene Schlacht. Es hat durch sein schlaues Versprechen, die Garantiepunkte ohne Hinterhalt annehmen zu wollen, und durch die langen Verhandlungen zunächst Zeit gewonnen, während welcher es seine Kriegsrüstungen vervollständigen konnte, während welcher die öffentliche Meinung sich abkühlte und den fortgesetzten Kampf für verderblich einsah — gegenwärtig ist weder in England

noch in Deutschland die Stimmung so kriegerisch, als im vorigen Herbst —; Rußland hat auf der Conferenz die Pläne der Westmächte ausgehört und weiß nun, was diese im Schilde führen; es ist ferner dem Petersburger Cabinet durch kluges Nachgeben in den Punkten, welche die freie Donauschiffahrt und die Donaufürstenthümer betreffen, Punkte, welche das Interesse Deutschlands und Oestreichs in erster Reihe betreffen, gelungen, Oestreich von den Westmächten zu trennen und Deutschland in seiner Neutralität zu stärken, die Rußland im Kriege die wichtigsten Dienste leistet. Oestreich hat nun wider Verhoffen eine Schwentung gemacht, die man in Paris und London nicht erwartet hatte; es hat sich „seine freie Entschließung vorbehalten“, d. h. zu deutsch: es ist nicht mehr gemeint, mit den Westmächten kriegerisch gegen Rußland vorzugehen, und es achtet nun den Zeitpunkt für gekommen, wo es von dem garstigen December-Bündnisse loskommen kann. Von selbst versteht es sich nun, daß sich Oestreich nun wieder enger an Deutschland anschließen wird, nachdem es früher ohne Noth von Deutschland die Kriegsbereitschaft gefordert hat. Jedenfalls wird sich nun ganz Deutschland mit Oestreich und Preußen zu einem neutralen Bunde vereinigen, zu einem Schutz- und Trugbündnisse, woraus abermals Rußland den größten Vortheil zieht, denn es weiß sich dann an der langgezogenen östreichisch-preussischen Grenze sicher und kann seine Heere an die Ostsee und das schwarze Meer dirigiren.

Die Westmächte sind durch die kläglichen Resultate der Wiener Conferenzen in große Rathlosigkeit gekommen; sie hatten in jedem Falle erwartet, daß sich Oestreich ihnen nun anschließen und seine Zusage zur That machen werde; und nun sehen sie sich eines so wichtigen Bundesgenossen beraubt. Daß in Paris und London Rathlosigkeit eingetreten ist, sieht man daraus, daß der französische Minister des Aeußern entlassen ist und daß in London längere Ministerial-Conferenzen abgehalten werden, was nur dann geschieht, wenn in der Staatsmaschine eine Schraube losgegangen ist. England wird jetzt jedenfalls einen Krieg verwünschen, der seine klägliche Militärverwaltung aufgedeckt und aller Welt die Schwäche seines Landheers und die Ohnmacht seiner Flotten in einem Seefestungskriege bloßgelegt hat. Man ist an der Themse in Verlegenheit, weil jetzt die heimische Opposition den Augenblick benützt, Reformen in der Staatsverwaltung zu fordern. Man sieht in England ein, daß der Krieg dem Fabrikwesen und dem Handel bereits ungeheure Verluste gebracht hat und fängt an, auf Frieden zu dringen. Aber gleichwohl kann England jetzt nicht den angefangenen Krieg, der für die enormen Ausgaben noch gar keine erheblichen Resultate gebracht hat, unterbrechen und das Bündniß mit Louis Napoleon aufgeben.

In Frankreich steht das Verhältniß noch schlimmer.

Dort sitzt ein Napoleonide auf dem Throne des großen Onkels. Man hatte Louis Napoleon gewählt, weil man hoffte, er werde Frankreich seinen verlorenen Einfluß im Rathe der europäischen Großmächte wieder gewinnen, er werde die Schlappen von Leipzig und Waterloo wieder auswaschen und Frankreich Revanche verschaffen, er werde den Waffenruhm der „großen Nation“ wieder zu dem alten Glanze des ersten Napoleon emporbringen. Ludwig Napoleon hat bis jetzt Alles gethan, um den Erwartungen, die man von ihm gehegt, zu entsprechen; er hat in dem Großrathe Europa's nicht nur eine beratende, sondern tonangebende Stellung erschwungen; er hat seine Heere nach der fernsten Krim marschiren lassen. Allein bis jetzt sind trotz des Tages von Inkerman die Waffenerfolge Frankreichs kaum nennenswerth. Ein „Emporkömmling“, wie sich Napoleon selbst nennt, kann durchaus nicht einen Kampf aufgeben, in welchem die Waffen des Feindes sich stärker erwiesen haben, als die seinigen, er kann nicht einen Frieden schließen, der nur klägliche oder gar keine Vortheile für die enormen Opfer an Geld und Menschen bringt, einen Frieden, der in den Augen Frankreichs für unehrenvoll gelten würde; denn dadurch würde er selbst den Nimbus des Ruhms, der eine Grundlage seiner Herrschaft sein soll, sich vom Haupte reißen. Wenn die Franzosen sähen, daß ihr neuer Kaiser nicht zu siegen verstünde, daß die „große Nation“ zur Unbedeutenheit wieder herabsänke, so würde man sich plötzlich erinnern, wie viele staatliche Freiheiten das neue Kaiserthum den Franzosen geraubt. Zudem gähren in Frankreich trotz der eisernen Herrschaft unruhige Elemente in den vielköpfigen unteren Schichten der Gesellschaft, die man jetzt auf künstliche Weise niedergehalten hat, indem man ihnen auf Kosten der wohlhabenden Classen billiges Brod in Paris verabreichen ließ. Man denke sich, daß noch eine Misserndte einträte, daß die Preise der Brodfrüchte sich eher noch steigerten, anstatt herunter zu gehen, und man wird ermessen, daß eine an der erwarteten Ehre gekränkte Nation, daß ein hungerndes Proletariat Elemente sind, die plötzlich eine Katastrophe zum Ausbruch bringen können, deren Schwingungen über Frankreich hinausgehen dürften.

Rußland, das steht fest macht jetzt keinen Frieden, seitdem es mit Sicherheit auf die Neutralität Preußens, Deutschlands und Oesterreichs zählt. Ludwig Napoleon kann nicht unverrichteter Sache vom Kriegsschauplatz abtreten, den es mit so großen Zusagen eröffnet hat; England muß jetzt nothgedrungen noch das französische Bündniß festhalten. Daraus folgt, daß der Krieg der Westmächte gegen Rußland fortgesetzt wird. Da die Seemächte aber Hilfsheere dringender denn je bedürfen, so werden sie auf alle kleinen außerhalb Deutschland gelegenen Staaten einen Druck ausüben, um Neapel, Holland, Belgien, Dänemark und Schweden zum Kriegsbündnisse zu zwingen. Man wird auch in Paris und London überlegen, wie es anzufangen sei, um deutsche Staaten für sich zu gewinnen. Man wird Polen eine staatliche Selbstständigkeit verheißeln und dadurch Rußland und Deutschland Verlegenheit verursachen.

Jetzt gleicht der Weltbrand einem Feuer, das man verschüttet hat, das aber mit aller Macht unter dem Schutte wüthet. Es wird mit erneuter Wuth wieder ausbrechen, aber kein Mensch kann sagen — wo?

K.

Tagesgeschichte.

Hirschbach bei Dippoldiswalde, 23. Mai. Heute wurde die zehnjährige Tochter des hiesigen Häuslers und Maurers Ebert beerdigt, welche auf eine sehr traurige Weise ihren Tod gefunden. Am 2. April d. J. wollte nämlich dieselbe in Abwesenheit der Aeltern, da eine Mitschülerin sie besuchte und über Kälte klagte, einheizen. Während sie sich in den Ofen beugte, gingen ihre Kleider, da sie die brennende Lampe neben sich gestellt hatte, Feuer. Die dabei stehende ältere Mitschülerin, von diesem Anblick erschreckt, lief eilig hinweg, nachdem sie die Vorder- und Hinterthüre des Hauses geöffnet, die junge brennende Ebert ihr nach. Durch den Luftzug geschah es, daß sie bald am ganzen Körper brannte. Auf ihr Hilfesgeschrei kam eine Nachbarin herbei, welche den Brand durch Eintauschen der Verunglückten in ein nahees Tauchenloch löschte. Das arme Kind war an verschiedenen Körpertheilen, selbst am Halse, mit den schmerzlichsten Brandwunden bedeckt. Sieben Wochen lang wahrte ihr Leiden, von dem sie, als es sich scheinbar schon zur Besserung anließ, am Morgen des 20. d. M. erlöset wurde.

Dresden, 20. Mai. Sr. Maj. der König, statter jetzt einen Besuch bei den großherzoglich und herzoglich sächsischen Höfen ab. Die diesfallige Reise ist gestern Mittag angetreten worden und ging zunächst über Leipzig (wo Sr. Maj. unter anderem auch von dem, am Morgen desselben Tages in Militärangelegenheiten nach Leipzig gereisten, Kronprinz empfangen wurde) nach Altenburg. Von da wird sich seine Maj. nach Weimar und Eisenach und sodann nach Meiningen und Coburg begeben. Zum 26. Mai dürfte die Rückkehr erfolgen.

— 22. Mai. Heute Morgen zog man am Backhose die Leiche des am 17. v. M. von einem Flosse in die Elbe gefallenen 8jährigen Knaben Grandt aus dem Wasser. — In der Nähe von Konnewitz bei Leipzig wurde gestern die 20jährige Tochter der Waschfrau König aus Dölitz von einem Correctionär Namens Kirst aus Leipzig räuberisch angefallen und beraubt. Hierbei hat ihr Kirst, welcher gefänglich eingezogen ist, zwei Finger abgeschnitten.

— Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie veranstaltet Extrafahrten zu den Pfingstfeiertagen nach allen Stationen der Bahn, zu welchen die gelösten Billets bis Freitags den 1. Juni gelten und für welche nur der einfache Preis auf Hin- und Rückreise zu zahlen ist. Zu diesen Extrafahrten (Sonntag und Montag je früh 5 1/2 Uhr von Dresden ab) werden auch für Diejenigen, welche auf der Chemnitz-Risaer Bahn fahren wollen, Tagesbillets zu ermäßigten Preisen ausgegeben, die gleichfalls bis 1. Juni gelten. (Reisegepäck wird auf Extrabillets nicht befördert.) — Auch auf der Sächsisch-schlesischen Staats- und Löbau-Zittauer Eisenbahn gelten die gelösten Tagesbillets bis Sonnabend, den 2. Juni.

— Aus Wurzen wird gemeldet, daß am 22. Mai Abends der Blitz in den dasigen Bahnhof eingeschlagen habe, ohne jedoch zu zünden, und fast gleichzeitig in einem nahen Dorfe eine Frau durch Blitzschlag getödtet worden sei.

Scheibenberg, 10. Mai. So dankenswerth auch von Seiten der Staatsregierung und der Orts-

behörden geschieht, dem herrschenden Nothstand einen Damm entgegenzusetzen, so sehr sich auch die Privatwohlthätigkeit zu gleichem Zweck anstrengt, so sind doch leider diese edeln Bestrebungen noch nicht ausreichend. Wir haben heute einen traurigen Beweis für die ausgesprochene Wahrheit erlebt. Nachdem der hiesige Tagelöhner Karl Gottlieb Kube, anscheinend in den sechziger Jahren, an verschiedenen Orten vergeblich um Arbeit nachgesucht hatte, fand man denselben heute Nachmittags am Abhänge des hiesigen Basaltbergs erhängt. Der Unglückliche ist dem Vernehmen nach ein thätiger Mann gewesen, der sich stets redlich genährt hatte. Was wird die Noth noch im Gefolge führen? und wann wird die Erlösungstunde schlagen?

Berlin, 20. Mai. Dem Vernehmen nach ist vom k. k. österreichischen Cabinet kürzlich eine Circulardepesche an die Vertreter desselben bei den deutschen Höfen erlassen worden, worin die Verhandlungen der Wiener Conferenz zur officiellen Vorlage mit dem Bemerkten gebracht werden, daß die Wiener Conferenzen keineswegs als abgebrochen, sondern nur als suspendirt zur eventuellen Wiederaufnahme derselben zu betrachten seien. Seiner Zeit werde die österreichische Regierung dahin bezügliche weitere Mittheilungen an die deutschen Höfe gelangen lassen.

— In Memel ist am 18. Mai, Abends nach 6 Uhr, in der Nähe des Postgebäudes wieder Feuer ausgebrochen, wodurch fast ein ganzes Quarcée von Häusern eingäschert worden ist. Um 10 Uhr Abends war dasselbe unterdrückt. Die der größten Gefahr ausgesetzt gewesenen Postgebäude sind erhalten.

Soolbad Nauheim, 16. Mai. Heute ist bei uns ein Freudentag. Eine ungeheure Menschenmenge von nah und fern umgiebt unsern neuen Sprudel, der seit gestern Abend zum ersten Male springt und seine Wasserstrahlen 56 Fuß hoch vom Niveau in die Höhe wirft. Die Wärme dieser neuen Quelle ist 30 Grad; sie ist also um 4 Grad wärmer, als der große Sprudel. Die Kraft dieses heißen Wassers ist so stark, daß die eingesenkte erste Röhre beim Pumpen mit Macht herausgeschleudert wurde. Die Zukunft unsers Bades ist durch diese neue Quelle eine glänzende, da wenig Thermen so glücklich sind, zwei so mächtige heiße Sprudeln zu besitzen, wie jetzt unser Nauheim.

Wien, 18. Mai. Es ist hier ein Umschwung eingetreten, und wahrscheinlich sind gestern neue österreichische Vorschläge nach London und Paris befördert worden. Dem Vernehmen nach will Oesterreich den Westmächten seinen materiellen Beistand angebeihen lassen, wenn die Westmächte seine Vorschläge annehmen und Rußland dieselben verwirft. — Dem „Globe“ wird unterm 19. Mai gemeldet: Oesterreich ist mit den Westmächten über ein Ultimatum, welches Rußland vorgelegt werden soll, übereingekommen. Wenn dieser entschieden schließliche Friedensversuch scheitern sollte, so verspricht Oesterreich, daß es eine wirklich entschlossene Haltung annehmen werde.

— 22. Mai. Die „Dest. Corresp.“ meldet, daß gestern Seitens Oesterreichs ein Vorschlag in Betreff des dritten Garantiepunktes erneuert motivirt nach London und Paris abgegangen sei. Es wird hinzugefügt, daß, nachdem

die Waffenehre gewahrt sei, man eine allseitige friedliche Gesinnung erhoffen dürfe.

— Telegraphischen Berichten aus Wien zufolge wurde in den dortigen gut unterrichteten Kreisen die Wiederaufnahme der Friedensconferenzen bald erwartet.

— Der russische Bevollmächtigte Fürst Gortschakow ist am Fieber nicht unbedeutend erkrankt.

Paris. Lord Palmerston hat am 17. Mai eine Note an das französische Cabinet abgefertigt, in welcher der britische Premier wiederholt an ein energisches, durchgreifendes Kriegssystem mahnt und dabei den Grundsatz festhält, daß England nicht eher vom Kriege gegen Rußland abzustehen gedenke, als bis das Ziel erreicht sei, welches sich die Westmächte Rußland gegenüber gesetzt haben. Auch aus Paris ging bereits eine ähnliche Antwort nach London ab. — Ueber die Abdankung des Generals Canrobert giebt man den Grund an, daß derselbe gegen einen Angriff auf Baktschisarai stimmte, dann das verfehlte Bombardement, welches vorzüglich auf seinen Befehl eröffnet wurde, und endlich, weil in der französischen Armee eine Mißstimmung gegen ihn sich zu sehr bemerklich machte.

— General Canrobert hat auf das entschiedenste verweigert, den Befehl über ein Armeecorps anzunehmen. Er will bloß Divisionsgeneral bleiben, und der heutige Ministerrath wurde vom Kaiser mit diesem telegraphisch gemeldeten Wunsche des ehemaligen Oberfeldherrn bekannt gemacht.

— Ein polnischer General, dessen Name mir nicht mitgetheilt wurde, soll der französischen Regierung einen Plan zur Revolutionirung Polens vorgelegt haben. Wir wissen davon nur, daß der General Waffen und Geld für 40—50,000 Mann verlangt und sich mit einer polnischen Legion an den Küsten von Kurland ausschiffen lassen will. Es soll diese Expedition die der demokratischen Polen sein, während die aristokratischen vom Süden her das Signal zum Aufstande zu geben versuchen würden. Dies Alles klingt sehr fabelhaft; aber wir glauben es mittheilen zu müssen.

— Der Moniteur veröffentlicht die Erklärung des Blockadezustandes der russischen Ostseehäfen.

— Die Theilnahme, welche sich bis jetzt der Ausstellung zuwendet, und folglich deren Einnahme, sind über Erwarten gering gewesen; man darf sich aber gegenüber dem Wenigen, was die Ausstellung bis jetzt bietet, und was sie vielleicht überhaupt in Bezug auf harmonischen Gesamteindruck bieten wird, sowie gegenüber den vielen Hindernissen und Beschränkungen, mit denen die Aussteller, d. h. die Hauptpersonen bei der Sache, zu kämpfen haben, über dieses Resultat nicht wundern. Paris scheint mit der ganzen Ausstellung einen großen Rechnungsfehler gemacht zu haben.

— Eine neue französische Anleihe im Betrag von 800 Millionen soll bereits beschlossen sein und dem Finanzminister Pläne zur Ausführung vorliegen.

London, 19. Mai. Es sind bereits 4000 Mann für die Fremdenlegion angeworben, und andere 3000 Mann werden aus der Schweiz erwartet.

— Die Königin ertheilte am 18. Mai an 600 Soldaten die Krim-Denk Münze, und unter den ersten befanden sich der Herzog von Cambridge und Lord Cardigan.

— Die großbritannische Regierung hat die sardinische Regierung ersucht, in Piemont ein Werbebureau zur Anwerbung einer Schweizerlegion in britischen Diensten errichten zu dürfen, und die Genehmigung sei unverzüglich ertheilt worden.

Aus der Krim sind neue Nachrichten über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz nicht eingetroffen.

— Ueber die Lage der Dinge in der Krim wird der „Fr. Ztg.“ aus dem Schreiben eines höhern Offiziers, der den ganzen Feldzug mitgemacht, Folgendes mitgetheilt: Omer Pascha ist von seinen Excursionen nach Balaklava und Kamiesch nach Eupatoria zurückgekehrt. Dort steht ihm gegenüber ein Corps von 8000 Russen, ausschließlich Cavalerie, die jede Operation der Türken verhindern. Eupatoria ist befestigt nach zwei Seiten hin in einem Dreieck, Befestigungen, die durch den englischen Ingenieur Simmens ausgeführt, aber zum Theil so unglücklich ausgefallen sind, daß eine Redoute der andern in die eigenen Schwänze schießt. Die Verbindung Eupatorias zu Lande mit den von den Allirten besetzten Punkten ist vollständig abgeschnitten, was ich, obgleich es längst bekannt, deshalb erwähne, weil ich sehe, daß mehrere europäische Blätter diese Verbindung als noch bestehend oder wenigstens als möglich ansehen. Die russische Hauptarmee, etwa 150,000 Mann stark, steht bei Simseropol und unterhält ununterbrochen den Verkehr mit Sebastopol. Unter diesen Umständen hat man nicht nöthig, eine starke Besatzung dauernd in die Festung zu lassen: es werden immer nur so viel Truppen hineingeworfen, als zur Bedienung der thätigen Batterien nöthig sind, weil die Stadt nicht hinlänglich bombensichere Räume hat, um größere Truppenkörper zu bergen. Das Bombardement hat wohl viel Schaden angerichtet, aber doch keinen erheblichen Erfolg für die Verbündeten herbeigeführt, der ihre Lage verbesserte. Eine Einnahme der Festung erklärt jetzt jeder ehrliche Offizier für unmöglich. Canrobert selbst ist in Verzweiflung und physisch und moralisch fast aufgerieben. Eine Vorwärtsbewegung der Belagerer, um seitwärts um die Stadt herumzukommen, ist durch die starken Befestigungen der Russen auf dem rechten Ufer der Tschernaja unmöglich gemacht. Eine rückgängige Bewegung, um die Schiffe wieder zu gewinnen und still nach Hause zu gehen, ist ebenfalls undenkbar, weil die Russen ihnen dann auf den Fersen sind und man nicht in 24 Stunden einschiffen kann, was man in acht Monaten ausgeschifft hat. So zerschellen die Belagerer die Köpfe an den Bollwerken der Festung und können weder vor- noch rückwärts. Die Lage ist eine äußerst kritische, aus der seine Tapfern zu befreien und bald zu befreien des Kaisers schwere Aufgabe sein wird, wenn nicht ein zweites Winterlager in jener Klemme noch Tausende von Opfern kosten soll. Die Digression nach Bessarabien wird als das einzig übrig Mittel zur Rettung der Krimexpedition bezeichnet: eine Verlegung des Kriegstheaters, die, wenn sie ernstliche Folgen haben soll, freilich eine thätige Mitwirkung Oesterreichs zur unerläßlichen Vorbedingung macht.

Vermischtes.

Am 12. Mai fing, wie man aus Prag meldet, plötzlich der, ungefähr 60 Klaftern von der Stadt entfernte sogenannte Schloßberg, wo sich mehrere theils noch befahrene, theils verlassene Kohlenflüchte befinden, zu rauchen an. Bald bildete sich an der Spitze ein Krater, aus dem eine so helle Flamme stieg, daß die Spritzen der Nachbarschaft in der Meinung, daß es in der Stadt brenne, zur Hilfe eilten. Am andern Tage wurde der Krater verschüttet und dadurch das Feuer einigermaßen gedämpft.

Am 16. Mai, Abends um 9 Uhr, war am Spittelberg in Wien die Pelikangasse der Schauplatz einer schauderhaften That. Die Gattin eines daselbst wohnenden Schneidermeisters stellte den 17 Jahre alten Lehrlingen über einige Veruntreuungen von Geld, das er zu Räscherien verwendet, zur Rede und drohte, der Meister werde ihm bei der Rückkunft die gebührende Strafe ertheilen. Der hierüber erbitterte Lehrling stieß der Meisterin statt aller Antwort ein Messer in die Brust, und nachdem die arme Frau zusammengestürzt, brachte er ihr noch einige Stiche bei. Als er die Tritte der herbeigeeilten Personen, welche der Hülfeschrei der Verwundeten herbeigeführt hatte, vernahm, sprang der Bursche vom ersten Stockwerk des Gebäudes auf die Straße, fiel jedoch zufällig so, daß er nicht die geringste Verletzung erlitt. Seine Verfolger vor Augen und keine Rettung sehend, verfehlte er sich, das blutige Messer in der Hand, zwölf Stiche in die Brust. Halb verblutet wurde er endlich gefaßt und in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

Dieser Tage ist ein Berliner 93jähriger Schuhmachermeister mit seiner gleichfalls hochbetagten Frau und seiner ganzen Nachkommenschaft nach Adelaide in Australien aufgebrochen.

Nach amtlichen Ausweisen wurden im Jahre 1854 in Siebenbürgen 86 Bären und 771 Wölfe erlegt, und zwar im Hermannstädter Kreise 15 Bären und 64 Wölfe, im Kronstädter 14 Bären und 94 Wölfe, im Udvarhelyer 17 Bären und 52 Wölfe, im M. = Vasarhelyer 11 Wölfe, im Bistrizer 29 Bären und 82 Wölfe, im Deeser 1 Bär und 104 Wölfe, im Klausenburger 95 Wölfe, im Szilagys-Somshoer 56 Wölfe, im Karlsburger 3 Bären und 14 Wölfe und im Broosser Kreise 7 Bären und 199 Wölfe.

An einem der letzten Tage der verflossenen Woche fand im Prater zu Wien ein großes Unglück statt. Der, der russischen Gesandtschaft zugetheilte Graf B. wurde von seinem Reitpferde, das plötzlich scheu geworden, gegen einen Baum der Praterallee geschleudert und erlitt eine nicht unbedeutende Verletzung am Kopfe. Nach vielem Suchen und Bitten bei den Besitzern der zahlreichen Equipagen gelang es dem zufällig anwesenden Freunde des Grafen, einen Miethswagen von einem der Fahrenden überlassen zu bekommen, um den inzwischen ohnmächtig gewordenen Verunglückten nach der Stadt zu bringen.

In der Kreuzberg'schen Menagerie in Wien befindet sich jetzt eine brütende Boa constrictor. Die von der Schlange gelegten Eier sind so groß wie Straußeneier.

Aus Neurode vom 20. Mai wird berichtet: Unsere Gegend ist in trauriger Aufregung wegen eines Mordes in dem nahen Dorfe Schlegel. Ein wohlhabender und geachteter Sattler hat allda am 19. Mai Abends, wie er schon eingestanden, seine hochschwängere Geliebte mit einer Mangelkeule erschlagen und in einen Brunnen geworfen. Die Hausleute derselben, durch einen Schrei von ihr erweckt, standen auf und zogen dieselbe todt, wenn auch noch nicht erkaltet, heraus, da diese Hausleute durch Blutlachen von ihrem Hause bis zu dem Brunnen geleitet wurden.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 11. bis 17. Mai.

Geboren wurde dem Sattlermeist. Karl Friedr. Wille eine Tochter.

Getraut wurde Jun. Hr. Karl August Briz, Bileteur am sächs.-schles. Staatsbahnamte Bängen, und Jgfr. Clara Amalie Richter, wett. F. A. Richter's, Kaufmanns alh., hinterl. ehel. Tochter.

Gestorben ist Robert Julius Klaus, Hospitalit alh., 32 J. alt, am Gehirnschlag; — Karl Theodor Pöhl, Schneidernst. alh., ehel. Sohn, 4. M. 2. W. alt, an Schwäche.

Am 1. Feiertages

Früh 6 Uhr Metten: Hr. Diac. Mühlberg.
Vormittags-Predigt: Hr. Sup. v. Zobel. Nachmittags-Predigt: Hr. Diac. Mühlberg.

Am 2. Feiertage:

Früh-Commun.: Hr. Sup. v. Zobel. Vormittags-Predigt: Derselbe. Nachmittags-Predigt: Hr. Diac. Mühlberg.

Allgemeiner Anzeiger.

Einbruchsdiebstähle.

In der Nacht vom 13. zum 14. April d. J. sind in drei verschiedenen Wohngebäuden zu **Glashütte** mehrere Diebstähle beziehend mittels Absprengens eiserner Fensterstangen, Aufsprengens mehrerer Schlösser und Ausreißen der Fenster mit Rahmen, muthmaßlich von mehren Dieben, in sehr strecker Weise verübt und hierbei die nachstehend sub \odot näher beschriebenen Gegenstände entwendet worden.

Es werden diese Diebstähle mit dem Ersuchen an alle Obrigkeiten und sonst Jedermann, zu Entdeckung der Diebe und Wiederlangung des Gestohlenen möglichst mitzuwirken, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dippoldiswalde, den 11. Mai 1855.

Königliches Justizamt.

Lehmann. Klien, Act.

Verzeichniß der gestohlenen Effecten.

- | | |
|--|---|
| 1) 16 bis 18 Flaschen Champagner, $\frac{1}{8}$ Kanne enthaltend, mit der Etiquette: „Sillery, Grand Mousseux“; | 7) ein brauner Bleistift; |
| 2) eine Cerverlat-Wurst; | 8) ein Paar weiße wollene Socken, und zwar zwei verschiedene, wovon der eine am oberen Theil mit Kameelhaargarn angestrichelt ist; |
| 3) ein angeschnittenes sechspfündiges Brod; | 9) ein Paar blauwollene Socken mit weißen Spitzen; |
| 4) eine Schnupstabsdose von Papier maché, rund, auf dem Deckel ein Stein; der Stein sowohl, als der Rand der Dose mit weißen Metallstreifen eingefaßt; | 10) ein schon gewendeter Burnus von graumelktem Tuche und schwarzen Sammettragen, Aermelaufschlägen von Tuche, schwarzem Mohairfutter, und dadurch kennbar, daß die Aermelschlitze in Folge eines Versehens des Schneiders nicht wie gewöhnlich nach unten, sondern nach oben gefehrt sind. |
| 5) das Steuerbuch eines Fleischers; | |
| 6) eine Brille mit gelbem Gestelle; | |

Die

Magdeburger Hagelversich.-Gesellschaft

concessionirt durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 24. April 1854,

Grundcapital: Drei Millionen Thaler Preuß. Cour.,

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Hagelschaden auf Bodenerzeugnisse aller Art, als: Getreide, Gräserreien und Futterkräuter, Hülsenfrüchte, Del- und Handels-Gewächse, Kartoffeln, Rüben, Sämereien, Tabak, Hopfen, Wein, Obst u. dergl., auch auf Gärtnereien und Fensterscheiben.

Mit der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft steht dieselbe in der innigsten Verbindung; deren General-Bevollmächtigter ist zu gleicher Zeit ihr verwaltender Direktor; mit wenigen Ausnahmen sind die Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft auch die Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Die Prämien sind fest, Nachzahlungen darauf finden also unter keinen Umständen statt.

Wird die Versicherung auf fünf Jahre oder länger genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen Rabatt, der alljährlich von der Prämie abgerechnet wird.

Die Entschädigungen werden stets prompt, und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens baar und voll ausgezahlt.

Als Beweis des Vertrauens, mit welchem das landwirthschaftliche Publikum der Anstalt entgegengetom-

men ist, mag die Mittheilung dienen, daß im vergangenen Jahre 10,058 Versicherungen geschlossen und an 1488 Beschädigte eine Entschädigungssumme von 73,316 Thaler gezahlt wurde.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen, und wird über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die Versicherungen abgeschlossen werden können, jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Dippoldiswalde, den 15. März 1855.

Magnus Börnicke,

Agent der
Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft
und der
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Billigstes Kochbuch! Nur 5 Ngr.!

Bei Carl Jehne in Dippoldiswalde ist zu haben:



Die kleine
Sächsische Köchin,

oder die auf 15jährige Erfahrungen begründete

Kochkunst

im bürgerlichen Hausstande, in welchem man ohne großen Kostenaufwand die verschiedenartigsten Speisen äußerst nahrhaft und schmackhaft herstellen kann.

Allen Frauen und Mädchen gewidmet
von Henriette Saalbach.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Abbildung.

Preis nur 5 Neugroschen.

Es ist diesem Büchlein von vielen sachverständigen Frauen das Zeugniß gegeben worden, daß es durch und durch practisch ist und nicht wie so viele andere derartige Bücher die Hausfrauen bei Befolgung der angegebenen Recepte irre führt und zu unnöthigen Kosten veranlaßt. Mit einem Worte, es ist dies ein, in jeder Beziehung vorzügliches Kochbuch, und spricht dafür am besten die so eben erschienene dritte Auflage.

Bekanntmachung.

Zur Hauptversammlung des landw. Kreisvereins zu Dresden, welche **Mittwoch, den 30. Mai 1855**, Vormittags 11 Uhr zu Freiberg im Saale der Restauration des Hrn. Lehmann daselbst stattfindet und mit welcher eine vom landwirthschaftlichen Vereine zu Freiberg veranstaltete an demselben Tage Vormittags 9 Uhr zu eröffnende Vieherschau verbunden werden wird, werden hierdurch die Mitglieder des Kreisvereins und alle Freunde der Landwirthschaft ergebenst eingeladen.

Dresden, den 27. April 1855.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins
zu Dresden.

Dr. Hugo Schober.

Siegel, S.

Verkäufe!

Ein in der Nähe von Dresden gelegenes Landwirthschaftchen mit einem Areal von 13 Schfl. ganz schön gelegener Felder, bequem um die Gebäude liegend, mit Gärten und Wiesenwachs und ca. 300 Stück Kirsch- und Obstbäumen, nebst schönem Viehbestand. Außerdem bietet dieses Grundstück eine der reizendsten Fernsichten des herrlichen Elbthales nach Dresden bis Meissen. Anzahlung 1000 Thlr., Kaufpreis 3300 Thlr. Zu verkaufen durch

C. F. Lorenz in Potschappel.

Günstig für Professionisten!

Eine Dorfkrämerei, die einzige im Orte, in sehr schöner Gegend bei Dresden, passend für Schneider, Schuhmacher, auch Stellmacher, da im Ort noch keiner, auch gehört ein Stück Feld dazu, — Anzahlung 400 Thlr., — Kaufpreis 1000 Thlr., — ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen bevollmächtigt

C. F. Lorenz in Potschappel.

Achtung!

In sehr angenehmer Gegend ist ein Haus mit Scheune, dazu Gemüse-, Gras- und Obstgärten, nebst einem Areal Feld von 3 Schfl. zu verkaufen, außerdem bringt es an Zins- Ertrag 30 Thlr.; eine Kuh wird mit übergeben, und Alles in bestem und guten Stande. Anzahlung 3-400 Thlr. Kaufpreis 1100 Thlr.

C. F. Lorenz in Potschappel.

Gegen jeden veralteten Husten,
gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem Medizinalrath

Dr. Magnus, Kreis-Physikus in Berlin,

Preis:

die 1/2 Flasche 2 Thlr.,
die halbe 1. Thlr.

approbirte

Brust-Syrup

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz des Kehlkopfes und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch heftigen, selbst den schlimmen Schwindelstich und das Blutspucken.

Wilhelm Mayer & Comp. in Breslau.

Für Frauenstein haben wir Herrn Apotheker Felgner die alleinige Niederlage übergeben.

Achtung!

Im Umkreise von Dresden habe ich mehrere hübsche **Landgüter, Gasthöfe, Mühlen, Schankwirthschaften**, in der vortheilhaftesten Geschäftslage des Steinkohlenbaues etc., ferner **Krämereien** für junge Kaufleute, als äußerst vortheilhafte Etablissementsörter sich eignend, gute **Bäckereien, Schmieden, Ziegeleien**, sowie alle Arten **Häuser** in schönster Gegend von Sachsen, in Commission zu verkaufen und zu vertauschen erhalten. Reelle Selbstkäufer und Tauscher wollen sich gefälligst an mich wenden.

C. F. Lorenz,
Botschappel. Commissionär.

Bekanntmachung.

Von den zu Herstellung trockner Räume sich vorzüglich gut eignenden und als Baumaterial überhaupt schon längst im besten Rufe stehenden

Schlackenziegel sind beliebige Quantitäten zu haben auf dem
Eisenwerk Schmiedeberg.

Steiermärker

Sensen und Sicheln

in bester Güte empfiehlt
Dippoldiswalde.

J. G. Teicher.

Empfehlung.

Alle Sorten **Bruchbandagen, Schnürbrüste** und dergl. in dieses Fach einschlagende Artikel empfehle ich zu den billigsten Preisen; auch werden defecte Bruchbandagen schnell und gut reparirt.
Dippoldiswalde.

F. A. Heintze.

Bandagist. Wassergasse 56.

Büchsen, Flinten, Säbel und Lederzeug, ferner **3 Klappen-Signalhörner** mit 6 Klappen, und **1 Basshorn** mit 11 Klappen, erstere das Stück 1 Thlr., letzteres 3 Thlr., sind zu verkaufen in der Wassergasse Nr. 56.
Dippoldiswalde.

Russische Leinsaat

in Tonnen und Säcken, **Thimothee-, Thüringer Hanf- und Canariens-**, sowie

rothe Kleesaat

empfehlen
Louis Schmidt.

Feines Scheibepulver und Blei,

von Hrn. Ferd. Jehne übernommen, empfiehlt in bekannter Güte
Louis Schmidt.

Aufs Neue empfing ich wieder

frische Kieler Sprotten,
= **dto. Speck-Pöcklinge,**
= **Schlesische Tisch-Butter,**
mit Salz.

Lincke.

Maitrank

von frischem Waldmeister, die Flasche oder Kanne 12 Ngr., empfiehlt
Lincke.

Marinirten Lachs,
Christiania-Anchövis,
Elbinger Bricken,
Geräucherte Heringe,
Sardinien à l'huile

empfing wieder

Lincke.

Verloren.

wurde am 20. Mai in oder bei Dippoldiswalde ein **goldener Siegelring** mit dem Buchstaben **J.** Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine angemessene Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Vermiethung.

Ein Logis, 2 Treppen hoch, mit Holzraum und Küche, kann zu Johannis bezogen werden bei
L. Philipp.

Zur Ausleihe von **400 Thlr. bis 600 Thlr.** ist beauftragt
Advocat **Niedel.**



Ein junger-Mensch, welcher das Fahren kann, und vielleicht ein Pferd zu besorgen hat, sucht ein Unterkommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

An die Freunde der Natur!

Der Maienmond hat alle seine Reize wieder über die weite Gotteswelt ausgegossen. Mit dem freundlichen Walten der Mutter Natur vereinigt sich aber gern der schöpferische Sinn des Menschen, und sucht durch Kunst dem Fuße des Naturfreundes Pfade unter sanft rauschenden Laubdächern zu bahnen und Zinnen auf den freien Höhen oberhalb grüner Thäler zu errichten.

Auch wir haben unsern guten Willen daren gegeben und die romantische Bergabdachung am rechten Weiskerkerufer oberhalb unserer Stadt für die Spaziergänger Dippoldiswalda's und der Umgegend gangbar gemacht. Indem wir Weib und Mann, Jung und Alt, Grillenseind und Freund einladen, viele ihrer freien Stunden den schattigen Gängen und freigelegten Höhen unserer Giechleite zu widmen, benachrichtigen wir dieselben besonders davon, daß

Donnerstag, den 31. d. M.,

von Nachmittags 2 Uhr an ein **CONCERT**, abwechselnd von dem hiesigen Stadtmusikchöre und dem Gesangsvereine „Niederkrantz“ ausgeführt, an einem der schönsten Punkte jener Promenaden abgehalten werden soll. Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß der Ertrag für die Verschönerung der Giechleite bestimmt ist, fügen wir zugleich an, daß Herr Restaurateur Fischer auf dem Gutshause mit Kaffee und Kuchen, bairischem Bier und andern Zuträglichkeiten aufwarten, auch seine gesammten disponiblen Localitäten zur Benutzung des Publikums in Bereitschaft setzen wird.

Mit dem Zurufe eines herzlichen Willkommen zu unsrer Frühlingsfeier an die zahlreich zu erwartenden Geladenen empfiehlt sich die mit der Verschönerung der Anlagen betraute

Dippoldiswalde. **städtische Deputation.**

Das Scheibenschießen der Schützen-
gesellschaft an den Pfingstfeiertagen bleibt ausgesetzt.
Dippoldiswalde.

Das Schützen-Directoryum.

Berreuth.

Am 1. Pfingstfeiertage findet von Nachmittags
3 Uhr an im Garten zu Berreuth

grosses Concert,

Entrée à Person 2 Ngr., statt, auch wird am 2. Feiertag
früh von 1/2 6 Uhr an

Früh-Concert

gehalten werden, wozu hierdurch höflichst einladen und
um zahlreichen Besuch bitten

Wwe. Schulze.

Mus.-Dir. Fischer.

Von Sonnabend Nachmittags an wird
auch selbstgebackener frischer Kuchen bei mir zu
haben sein.

Wwe. Schulze.

Am 2. Pfingstfeiertage findet bei mir

Tanzvergnügen

statt, wozu ich hiermit höflichst einlade.

E. Süller in Naundorf.

Am 1. Pfingstfeiertag ist bei mir
neubackener Kuchen zu haben, und Montag,
den 2. Feiertag, findet

Tanzmusik

statt, wozu ich ergebenst einlade.

Welde in Oberheselich.

Zu den bevorstehenden zwei Pfingstfeiertagen
werde ich mit

neubacknem Kuchen

bestens aufwarten, auch wird am 2. Feiertag

Tanzmusik

stattfinden, wozu ich alle Gönner und Freunde von
nah und fern höflichst einlade.

Schmidt in Obercarsdorf.



Am 2. Pfingstfeiertage soll bei
mir

Tanzmusik

gehalten werden, wobei ich mit
gutem Neubacknem Kuchen,
Käsekäulchen und Plinsen aufwarten werde.
Um zahlreichen Zuspruch bittet

Gastwirth Winterfeld
im Bärenburger Gasthose.

Einladung.

Zum 2. Pfingstfeiertage soll sowohl Nach-
mittags als auch Abends bei mir Tanzmusik
gehalten und dazu Tanz-Billets zu a 5 Ngr. aus-
gegeben werden. Um gültigen zahlreichen Zuspruch
bittet höflichst der Gastwirth Stöckel im Gasthof
zum goldnen Löwen in Altenberg.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint nächsten Dienstag keine Nummer.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Einladung zum Vogelschießen in Altenberg.

Nächstkommenden 2. und 3. Pfingstfeiertag, als
den 28. und 29. Mai, soll nach altherkömmlicher
Weise das gewöhnliche Vogelschießen mit solennem
Aus- und Einzug der Jäger- und Schützen-
Compagnien abgehalten werden. Freunde eines
solchen Vergnügens sollen uns von Nah und Fern
herzlich willkommen sein, daher wir bitten, uns dazu
recht zahlreich zu besuchen. Wir werden Alles auf-
bieten, um dabei möglichst allen Wünschen nachzu-
kommen und in Bezug auf Genuß Jedermann zu-
frieden zu stellen.

Altenberg, am 23. Mai 1855.

Das Schützen-Directoryum.

Königschießen in Frauenstein!

Das am 2. und 3. Pfingstfeiertage hier selbst ab-
zuhaltende Schützenfest soll, wie an anderen Orten,
auch bei uns ein Volksfest werden, an dem sich
Alt und Jung erfreue.

Ich, der ergebenst Unterzeichnete, werde zur Be-
quemlichkeit des geehrten Publikums auf dem Schieß-
plane auch ein Zelt aufstellen, und darin mit diversen
warmen und kalten Speisen und Getränken
bestens aufwarten. Zur Erheiterung meiner Gäste
habe ich ein gutes böhmisches Harfen-Con-
cert besorgt. Alle Freunde und Bekannte ladet zu
recht zahlreichem und öfteren Besuch ergebenst ein

Frauenstein.

Carl Börner.

100,000 Thaler!

Zu dem bevorstehenden Pfingstschießen ist
auf dem Schießplane die Gelegenheit geboten, auch
ein reicher Mann zu werden, und bitte ich das
geehrte Publikum, die von mir arrangirten Glücks-
spiele fleißig zu unterstützen.

Frauenstein.

E. Drechsler, Radler.

Extra-Concert,

nebst turnerischen Kraft- u. Gewandheitsübungen,
soll am Sonntag, den 3. Juni, zum Besten der
hiesigen Abgebrannten, im Gasthose zur Stadt
Dresden gehalten werden. Anfang 1/2 8 Uhr. Entrée
nach Belieben. Nach dem Concert findet ein Tanz-
chen statt.

Glashütte.

Sänel,
Stadtmusikus.

Brod-Taxe.

Die billigsten Brodpreise in laufender Woche stellt
mit: 1 Ngr. 1 Pf. für das Pfund Brod 1. Sorte
Hr. Bäckermeister Schneider;

1 Ngr. — Pf. für das Pfund Brod 2. Sorte
Hr. Bäckermeister Richter.

Dippoldiswalde. Der Stadtrath.